

SONNTAGSLESUNGEN

6. Sonntag der Osterzeit Lesejahr A

1. Lesung: Apg 8,5-8.14-17

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Lukas erzählt in seiner Apostelgeschichte von den Anfängen der Kirche. Er berichtet auch von Auseinandersetzungen in Jerusalem, die zur Vertreibung christusgläubiger Männer und Frauen führen. Dadurch breitet sich die Botschaft noch schneller aus. Heute hören wir von Philippus, der in Samarien, der heutigen Westbank in Palästina, wirkt. Wie Jesus verkündet er in Wort und Tat. Und die Apostel erbitten für die Neumissionierten den Geist Jesu, des Auferstandenen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Lesungstext ist einem größeren Textzusammenhang entnommen: In Apg 8,1-4 wird erzählt, dass nach der Tötung des Stephanus Christgläubige in Jerusalem (besonders griechisch sprechende aus der Diaspora) in Gefahr waren, aus der Stadt ins Umland flohen und sich dadurch die christliche Botschaft rasch verbreitete. Apg 8,5-13 berichtet vom Wirken des Philippus in Wort und Tat in Samarien. Die Leseordnung kürzt allerdings die Konkurrenz mit dem heidnischen Magier Simon in V. 9-13 weg, die dem Verfasser Lukas als Beispiel dient, wie die christliche Religion in Auseinandersetzung gerät mit religiösen Praktiken der Umwelt.

Vom folgenden Abschnitt Apg 8,14-25 werden auch nur die ersten vier Verse gelesen. Wieder ist die Auseinandersetzung mit dem heidnischen Magier Simon weggelassen. Damit wird die Erfolgsgeschichte der Ausbreitung des Wortes Gottes durch Christen mehr hervorgehoben und die komplexere Entwicklung wird vereinfacht und glorifiziert.

b. Betonen

Lesung
aus der Apostelgeschichte.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

- In jenen Tagen
- 5 kam Philippus in die Hauptstadt Samáriens hinab und verkündete dort Christus.
 - 6 Und die Menge achtete **einmütig** auf die Worte des Philippus; sie **hörten zu** und **sahen** die Zeichen, die er tat.
 - 7 Denn aus vielen Besessenen
fuhren unter lautem Geschrei die unreinen Geister aus;

Philippus
Samariens

- auch viele Lahme und Verkrüppelte wurden geheilt.
- 8 So herrschte große Freude in jener Stadt.
- 14 Als die Apostel in Jerusalem hörten,
dass Samárien das Wort Gottes angenommen hatte,
schickten sie Petrus und Johannes dorthin.
- 15 Diese zogen hinab
und beteten für sie, dass sie den Heiligen **Geist** empfangen.
- 16 Denn er war noch auf keinen von ihnen **herab**gekommen;
sie waren nur getauft auf den Namen Jesu, des Herrn.
- 17 Dann legten sie ihnen die Hände auf
und sie empfangen den Heiligen Geist.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Lesungstext ist aus zwei Teilen zusammengesetzt. Der erste Teil, der von den vielfältigen Erfolgen des Philippus durch Wort und Tat erzählt, ist etwas bewegter als der zweite Teil, der von der Bestätigung durch die Jerusalemer Apostel und vom Geistempfang in Samarien (ein samaritanisches „Pfingsten“) erzählt.

Diese beiden Teile können durch eine etwas engagiertere Vorleseweise im ersten Teil und ein etwas zurückgenommenes Lesen im zweiten Teil deutlich gemacht werden, so dass auch der Perspektivwechsel von Philippus zu den Aposteln aus Jerusalem deutlich wird.

d. Besondere Vorleseform

Die beiden Teile der Lesung und der damit verbundene Perspektivenwechsel können evtl. durch zwei verschiedene Stimmen deutlich gemacht werden, die von zwei verschiedenen Mikrofonen aus lesen.

3. Textauslegung

Der Anfang der weltweiten Ausbreitung des Christentums liegt in der Verfolgung der Christen in Jerusalem. Sie weichen aus ins Umland und oft in ihre jeweilige Heimat, insofern sie Diasporajuden sind. Philippus – einer der in Apg 6,1-6 ausgewählten Männer, die für die benachteiligten hellenistischen Witwen sorgen sollten – ist zugleich auch ein Mann des Wortes. Denn als Verfolgter kann er in Jerusalem seiner ursprünglichen Aufgabe wohl nicht mehr nachgehen. Philippus hält sich verkündigend in der Hauptstadt der Region „Samaria“ auf, die damals „Sebaste“ hieß, heute Nablus in der Westbank. Dort wohnten die Samariter, die ebenfalls Gott JHWH verehrten wie die Juden, von denen aber überwiegend als eine Art Sekte betrachtet wurden, von der man sich abgrenzte. Jene verehrten JHWH nicht in Jerusalem, sondern auf ihrem heiligen Berg Garizim.

Philippus wirkt dort missionarisch, in Worten und Heilungstaten, in erfahrbarer Jesusnachfolge, was bestens ankommt. So verbreitet sich die Botschaft über das jüdische

Kerngebiet hinaus, zuerst in damit verwandte angrenzende Gegenden, später auch in rein heidnische Gebiete. So schildert es der Verfasser Lukas.

Dass die christlichen Verkündiger dabei in Konflikt gerieten mit örtlichen religiösen Verantwortlichen und auch mit lokalen Heilern, schildert Lukas ebenfalls. Er beschreibt sie als Magier, die durch mantische Praktiken wirken, während die Boten Jesu Christi dies in seiner göttlichen Kraft tun, die sich als stärker erweist. Das beeindruckt die Menschen, auch manchen Heiler bzw. Magier, wie V. 13 erwähnt. Das lässt die Leseordnung aber weg.

Im Abschnitt Apg 8,14-25 thematisiert Lukas, was ihm in seiner Apostelgeschichte immer enorm wichtig ist: die Einheit der Christen im Geist Jesu. Deshalb kommen die in Jerusalem angesehenen und für die christliche Gemeinschaft mitverantwortlichen Apostel Petrus und Johannes nach Samarien als die Einheit wahrende Instanz. Nach V. 12 und V. 16 hatten sich Menschen schon von Philippus taufen lassen, aber die beiden Apostel aus Jerusalem erbitten nun den Heiligen Geist für sie. Die Handauflegung dabei ist eine Kraftübertragung, die in geistiger Weise sowohl heilend wie segnend und auch kräftigend wirken kann. Der Geistempfang verbindet mit dem auferstandenen Herrn, der im Geist in ihnen ist. Zugleich verbindet er sie untereinander. Denn das hauptsächliche Wirken des Geistes ist, Zusammengehörigkeit herzustellen. Der Verfasser erzählt hier zum dritten Mal vom Kommen des Geistes (davor: Pfingsten, Apg 2; versammelte Gemeinde in Jerusalem, 4,31). Der Heilige Geist ist in der Apostelgeschichte die eigentliche Führung der Kirche.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht